



Elfried Hasler

Landtagsabgeordneter FBP

Sowohl eine Versicherungs- als auch eine Ansparlösung haben ihre Vor- und Nachteile, die nun sorgfältig analysiert und einander gegenübergestellt werden müssen.

Zudem ist nicht ausgeschlossen, dass in der **Alterspflege und -betreuung**, wie bereits in der zweiten Säule, auch Mischformen der Finanzierung zielführend sein könnten. Überdies können auch der bisher noch nicht definierte

Vor- und Nachteile analysieren „

Umfang und die Struktur der zu erbringenden Leistungen Auswirkungen auf das zu wählende Finanzierungsmodell haben. Die Frage nach dem Entweder-oder greift daher zu kurz und ist im jetzigen frühen Stand der Analyse auch nicht von Relevanz.



«Altersfinanzierung: versichern oder sparen?»



Mit seiner Thronrede hat Erbprinz Alois die Finanzierung von **Pflege und Betreuung im Alter ins Zentrum** gestellt. Dabei hob er vor allem die Aspekte einer Versicherung oder eines sparbasierten Ansatzes hervor. Was meinen die Landtagsparteien dazu?



Peter Frick
Stv. Landtagsabgeordneter VU

Es ist nicht ganz einfach, eine klare Position einzunehmen, noch bevor eine mögliche parlamentarische Vorlage eingereicht wurde. Sobald diese vorliegt, wird es sicher einfacher sein, die Chancen und Risiken bei den beiden Modellen abzuwägen. Dementsprechend sollte dann entschieden werden, was für ein Modell in Zukunft für Liechtenstein zum Tragen kommen könnte.

Ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Augenmerk, wenn es um eine mögliche Ausführung «versichern oder sparen» geht, wird auf die Geldfrage gelegt werden müssen. Ein jeder wird sich auf die eine oder andere Art an der Finanzierung beteiligen müssen. Und genau an diesem Punkt benötigt die Politik Weitsicht und Fingerspitzengefühl. Hier müssen Lösungen angestrebt werden, die allen dieselbe Chance auf eine **Pflege im Alter** zukommen lässt. Denn wir haben jetzt schon viele Menschen in Liechtenstein, die es sich nicht leisten können, auch noch zusätzliches Kapital in die **Altersfinanzierung** zu investieren.

Wir alle brauchen, ja, wollen sogar diese Finanzierung der **Alterspflege**. Es ist und wird uns wichtig sein, dass wir auch im Alter eine gute Pflege, sofern wir diese benötigen, haben werden. Dies ist ein Wunsch und eine Notwendigkeit, die wir alle verspüren: Ob wir uns die Alterspflege nun leisten können oder nicht. Dies gilt es für die Politik umzusetzen und zu erfüllen.



Thomas Lageder
Landtagsabgeordneter der
Freien Liste (FL)

Weder noch dahingehend, dass ein zusätzliches System geschaffen werden soll, das auch administriert werden muss. Vielmehr gilt es die bestehenden Säulen **AHV** und Pensionskasse zu stärken. Das ist günstiger, effizienter und solidarischer.

Dabei ist eine Erhöhung der Minimumsparbeiträge für die Pensionskasse von derzeit 8 Prozent für Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die Nähe des Niveaus der Schweiz angezeigt, die ein Minimum von 12,5 Prozent auf 40 Arbeitsjahre gesetzlich normiert hat. So könnten die **Renten** um mehr als ein Drittel angehoben werden und in Verbindung mit einer Einschränkung des Vorbezugs wäre ein verlässliches Einkommen im Alter verfügbar, das auch zur (Teil-) Finanzierung der **Alterspflege** zur Verfügung stünde. Zusätzlich könnte durch eine Stärkung der **AHV**, die solidarisch finanziert ist, auch durch einen wieder höheren Staatsbeitrag, das Leistungsniveau gesteigert werden.

Weiter darf sich der Staat nicht aus der Finanzierung der **Alterspflege** zurückziehen, wie dies in den eingebrachten Vorschlägen der Fall ist. Ein zusätzliches System, das die Kosten à la Krankenkasse mit unsolidarischen Kopfprämien privatisiert, die den Mittelstand überproportional belasten, ist entschieden abzulehnen.



Jürgen Beck
Landtagsabgeordneter
der Unabhängigen (DU)

Dass wir so bald wie möglich eine moderne und zukunftsfähige Lösung zur Finanzierung von **Pflege und Betreuung im Alter** finden müssen, sollte allen politischen Entscheidungsträgern klar sein. Wie Erbprinz Alois in seiner Ansprache zur Landtagseröffnung richtig erkennt, ist unser heutiges Finanzierungssystem nicht mehr zukunftsfähig. Würden wir untätig zuschauen, drohten uns massive negative Einschnitte in die Lebensqualität unserer Mitbürger. Dies zu verhindern ist eine der wichtigsten Aufgaben eines Staates.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir eine Lösung auf Basis einer Kapitaldeckung finden müssen, ein reines Umlagesystem hat definitiv ausgedient. Fraktionsintern werden wir die Vor- und Nachteile einer individuellen Sparvariante oder einer Versicherungslösung diskutieren. Ich kann darum zu diesem Zeitpunkt keine Parteimeinung wiedergeben. Was ich aber versichern kann, ist, dass die DU-Fraktion sich konstruktiv in den Erarbeitungsprozess einbringen wird. Nichtsdestotrotz kann ich an dieser Stelle festhalten, dass mein persönlicher Favorit eine Versicherungslösung ist. Grundvoraussetzung muss aber sein, dass sich die Belastungen für die Versicherten in einem vertretbaren Rahmen bewegen werden. Ein solches Grossprojekt lässt sich nur realisieren, wenn wir parteiübergreifend an einem Strick in die gleiche Richtung ziehen und wir uns gemeinsam gegen «Sperrfeuer» von Lobbyisten stellen, die ihre Pfründe verteidigen wollen.